Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 61 (1986)

Heft: 11

Artikel: Strategisches Verwirrspiel stellt Westeuropäer auf den Prüfstand

Autor: Eberhart, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-716319

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Armeeschuh 2 Trekking

Rindleder schwarz
Fussbetteinlage auswechselbar
Lederfutter, griffige Gummisohle
sehr leicht zum Tragen
(auch mit Blocksohle).

Mod. C Gr. 36–49*

Fr. 138.–

De Luxe

Rindleder schwarz,
Fussbetteinlage
auswechselbar,
Lederfutter,
Profilgummisohle,
Schnellschnür-
verschluss,
leicht zum Tragen
(auch mit Blocksohle).

Mod. B Gr. 39–49*

Fr. 148.–

Kampfstiefel

Rindleder schwarz,
Fussbetteinlage
auswechselbar,
Lederfutter,
Profilgummisohle,
Schnellschnür-
verschluss,
leicht zum Tragen.

Mod. A Gr. 39–49*

Fr. 148.–

Bürgi's Schuh Haus
Sonnenplatz
Pilatusplatz
6020 Emmenbrücke
6003 Luzern

Versand Telefon 041·53 21 44

Allround-Stiefel

Rindleder schwarz
Fussbetteinlage auswechselbar
Lederfutter, griffige Gummisohle
Metallreissverschluss.

Mod. D Gr. 39–49*

Fr. 148.–

Bestellcoupon

Ich bestelle 1 Paar Schuhe, Grösse _____ ☐ Mod. A
Rückgabe innert 8 Tagen. ☐ Mod. B
☐ Mod. C
* Ab Gr. 47 Übergrössenzuschlag Fr. 12.– ☐ Mod. D + Porto

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an:
Bürgi's Schuhhaus, Sonnenplatz, **6020 Emmenbrücke**

Zum Abrüstungsdialog zwischen dem Weissen Haus und dem Kreml

Strategisches Verwirrspiel stellt Westeuropäer auf den Prüfstand

Hptm Hans Eberhart, Zürich

Es ist in der Tat schwierig, die Natur und Intensität der Konfrontation des Atlantischen und des Warschauer Paktes richtig einzuschätzen, die Potentiale des strategischen Kräfteverhältnisses zwischen Ost und West korrekt abzumessen und auf diesem Hintergrund die heutige politisch-militärische Lage Westeuropas zu verstehen. Seit November 1985 trugen ja beide Supermächte umfassende Vorschläge zur Abrüstung mit grosser publizistischer Wirkung in die Öffentlichkeit, die sowohl den nuklearen Kampfmitteln der verschiedenen Kategorien, den konventionellen Streitkräften zu Lande und in der Luft sowie den chemischen Waffen galten. Letzteres ist angesichts des Unterschiedes zwischen medienspektakulärem, verwirrendem Palaver und diplomatischer Verschwiegenheit in der Darstellung dieses Geschehens insofern eine Notwendigkeit, als der Abrüstungsdialog und dessen Fortgang von vitalem Interesse sind für die Bindung zwischen dem Alten Kontinent und den USA einerseits, den Regierungen sowie der Öffentlichkeit Westeuropas zum andern. Streben die Vereinigten Staaten wirklich einen «neuen, aggressiven Sololauf» im Bereich der Aufrüstung an? Kann die am 27. Mai von Präsident Reagan angekündigte Nichtbeachtung der beiden SALT-Verträge als «abrupte Wende in der amerikanischen Abrüstungspolitik» bezeichnet werden? Was hat es anderseits mit den «sensationellen, mutigen, weitreichenden Vorschlägen zur Entnuklearisierung der UdSSR» auf sich? Wie vertragen sich schliesslich die neuesten Anzeichen einer sowjetisch-amerikanischen Verhandlungsbereitschaft im Rahmen des ABM-Vertrages und der Kontrollmassnahmen für Atomwaffenversuche mit dem politischen Verhalten der UdSSR?

Nach der Unterzeichnung von SALT I (1972; Strategic Arms Limitation Talks) und SALT II (1979; letzterer wurde vom US-Senat nicht ratifiziert), dem Vorschlag des sowjetischen Parteichefs zur Beseitigung sämtlicher Kernwaffen (15.1.1986), der am 18.4.1986 von Gorbatschew in der DDR vorgeschlagenen Reduzierung der konventionellen Waffen und Streitkräfte sowie der taktischen Atomwaffen vom Atlantik bis zum Ural, der am 11.6.1986 durch den Abrüstungsappell des Warschauer Paktes abgeschnittenen Rüstungsbegrenzung auf primär konventionellem Gebiet in Europa, der Forderung des amerikanischen Präsidenten in einem Schreiben an Gorbatschew (22.2.1986) nach einem Stufenplan für den Abbau aller amerikanischen und sowjetischen Mittelstreckenraketen in Europa und Asien innerhalb von drei Jahren, dessen Rede zu SALT II (27.5.1986) sowie verschiedenen Korrekturvorschlägen im Juni/Juli ist eine *Standortbestimmung* mit Blick auf den Einbezug auch *anderer Kategorien von Waffen,* nämlich der strategischen nichtnuklearen, nichtstrategischen und konventionellen, in die *Rüstungskontrollverhandlungen* verständnisfördernd.

Aufrüstung trotz SALT-Abkommen

Die wichtigsten Rüstungskontrollvereinbarun-

Gipfeltreffen in Reykjavik am 12. Oktober 1986 gescheitert

Der US-Präsident Ronald Reagan ist nicht bereit, auf die Erprobung des Raketenabwehrsystems im Weltraum (SDI) zu verzichten. Der sowjetische Parteichef Michail Gorbatschow macht diesen Verzicht zur Bedingung für weitere Gipfelgespräche. Der vorliegende Beitrag von Hptm Hans Eberhart ist auch nach dem Ergebnis von Reykjavik von grundsätzlicher und grosser aktueller Bedeutung. Der Redaktor

Die logische Ergänzung zum unbezwingbaren Pinzgauer – der umweltbewusste Puch G mit Katalysator!

Für den härtesten Einsatz und trotzdem sicher, wirtschaftlich und umweltfreundlich.

Die Erfahrung aus jahrzehntelanger Forschung und Produktion unserer Pinzgauer, Steyr-Lastwagen, Bussen, Kommunalfahrzeugen und Allrad-Personenwagen vereint in einem Produkt, dem Puch G.

Puch-G- und Pinzgauer-Generalimporteur

Steyr-Daimler-Puch (Schweiz) AG ● *Verkaufsbüro Steffisburg: Tel. 033 39 77 55 und über 50 Puch-Mercedes-Vertretungen in der ganzen Schweiz.*

Qualität, die besteht

Tabelle 1:

Stand der strategischen Systeme mit Sprengköpfen Anfang 1986

	USA		UdSSR	
1. ICBM	1026		1398	
mit MIRV		2126		6420
2. SLMB	616		979	
mit MIRV		5536		2787
3. Schwere Bomber	280		180	
mit ALCM mehr als		120		?
	1922		2557	
	rund	7782	über	9207

Quellen: The Military Balance 1985/1986, S 180 ff/ Soviet Military Power 1986, S 21 ff/41 ff

gen, die über das Test-Stop-Abkommen vom Sommer 1963, das Rote Telefon und den Kampf gegen die Weitergabe von Nuklearwaffentechnologien hinausgingen, betrafen hauptsächlich die *strategischen Nuklearwaffen.* Das *erste SALT-Abkommen von 1972 räumte der UdSSR eine numerische Überlegenheit* ein, was die Zahl der Waffenträger anging: 1618 landgestützte Träger für die Sowjets gegen 1054 für die USA, 62 U-Boote gegen 41, insgesamt 2358 Waffenträger gegen 1720. Die *Ungleichheit* in der Zahl der zugelassenen Waffenträger rührt aus der Berücksichtigung eines *technologischen Vorteils* her, den die Amerikaner damals noch genossen, nämlich des sogenannten MIRV, das heisst des Einbaus von *mehreren nuklearen Gefechtsköpfen in jeden ballistischen Flugkörper,* wobei jeder für sich zielgerichtet ist. Die Vereinigten Staaten besassen damals eine provisorische Überlegenheit, was die Zahl der Gefechtsköpfe angeht, die Sowjetunion was die Zahl der Träger angeht. *Dieses Abkommen hat als solches den Rüstungswettlauf nicht verlangsamt.* Kommt hinzu, dass die UdSSR während der jahrelangen Verhandlungsperiode um SALT II die Progression ihres Militärhaushaltes beibehielt. Zudem kamen die Unterhändler bei 2400 Waffenträgern an eine Decke, die dem der Sowjetunion 1971 gemachten Zugeständnis sehr nahe kommende Zahl bedeutete. Es gab aber eine zusätzliche Decke von maximal 1320 MIRV-Trägern, gleichgültig ob ICBM (interkontinentalstrategische landgestützte Raketen), SLBM (nuklear-U-bootgestützte Raketen) oder bombergestützte Marschflugkörper. Innerhalb dieser Zahl 1320 waren die ICBM und SLBM mit MIRV auf höchstens 1200 begrenzt, davon wiederum durften die ICBM mit MIRV 820 nicht übersteigen. Ein letztes Limit bestand für die SS-18, die höchstens 308 Stücke erreichen durften. Ursprünglich erhofften sich die frisch aus den Universitäten hervorgegangenen Theoretiker einiges mehr: Reduzierung der Verteidigungshaushalte und Niederhaltung des Rüstungswettlaufs auf niedrigem Niveau. Warum also der Misserfolg? *SALT räumte der Sowjetunion eine viel zu hohe Decke ein.* Die *Kombinierung* von maximal 2400 Trägern mit MIRV (beziehungsweise die steigende Anzahl von Marschflugkörpern in jedem Bomber) war der *Ursprung* für die rund 9000 nuklearen Sprengladungen, über die mittlerweile die UdSSR verfügen (vergleiche Tabelle I). Es ist Präsident Reagan (27.5.1986) beizupflichten, SALT-II war ein von seiner Konzeption her gesehen fehlerhafter Vertrag, der gerade die massive Aufrüstung der Sowjets ermöglichte, dadurch der *echten Rüstungskontrolle entgegenlief* respektive die *Stabilität eher unterlaufen* als verstärkt hat.

SDI als ein wesentlicher strategischer Anreiz

Ein Blick auf das *verschlechterte Verhältnis aufgrund des Abbruchs* der zweiseitigen Verhandlungen über nuklearstrategische Mittelstreckenwaffen im März 1983 macht deutlich, dass vor allem *SDI eine grosse Zugwirkung auf die Sowjets ausgeübt* hat. Durch eine Ironie der Geschichte hat jene Massnahme, die als Reaktion auf das atomare Ungleichgewicht zuungunsten der Amerikaner von Reagan angeregt worden war, vielleicht ausgerechnet jene Art von *abrüstungspolitischem Pokerspiel* ausgelöst, das zu vermeiden ursprünglich geplant war. Da Breschnew und die nachfolgenden Kreml-Führer unaufhörlich von Frieden und Abrüstungen sprechen, wollte der amerikanische Präsident diese mit den eigenen Waffen schlagen, indem er zunächst die «Null-Option» und sodann SDI proklamiert hat. Wichtig ist, daran zu erinnern, wie und zu welchem Zweck die Sowjets das SDI-Projekt bekämpfen. Vorerst verharrte die sowjetische Führung in der Defensive, verlangte kontinuierlich und unter Verhüllung ihres eigenen, bereits realisierten Defensivsystems einen Verzicht der Vereinigten Staaten auf dieses Abwehrsystem. Sie machte zudem Fortschritte bei den strategischen und Mittelstreckenwaffen davon abhängig. Erst im Herbst 1985 legte die Sowjetunion eigene Vorschläge für diese Waffen vor. Parteichef Gorbatschew erläuterte deren Grundzüge während seines Besuchs in Paris. Demnach sollten die Weltraumwaffen verboten, die Kernwaffen, die «das Territorium des jeweils anderen» erreichen können, um 50 Prozent vermindert und zu den Mittelstreckenwaffen in Europa ein gesondertes Abkommen geschlossen werden. Den sowjetischen Vorschlägen für die Genfer Verhandlungen legten die Vereinigten Staaten am 1. November 1985 eigene Vorschläge vor. Sie nahmen Elemente der Vorschläge Gorbatschews auf, *lehnten* andere aber *ab,* insbesondere die nicht den SALT-Kriterien entsprechende Definition strategischer Waffen und das *Verbot von Weltraumwaffen.* Daran ändert grundsätzlich nicht viel, dass der Kreml-Chef im Juni 1986 den USA vorschlug, den ABM-Vertrag nicht zu kündigen und bezüglich Anrechnungsmethodik der in Europa stationierten strategischen Nuklearwaffen auf die SALT-Massstäbe zurückzubuchstabieren. Ob das reine publizistische Kosmetik ist, und wie das in der Substanz am Verhandlungstisch im Lichte der Bereitschaft Reagans, den ABM-Vertrag für fünf bis sieben Jahre nicht zu kündigen, zu bewerten ist, bleibt abzuwarten.

Westeuropa in nuklearstrategischer Verwirrung?

Um mit guten Gründen die Öffentlichkeit darüber zu täuschen, dass die USA den Sowjets mit dem SDI-Projekt die *Gegenschlagsoption und damit die nuklearstrategische Handlungsfreiheit* genommen hatten, schlug Gorbatschew am 15. Januar 1986 vor, «den Prozess der Befreiung der Erde von nuklearen Waffen in den nächsten 15 Jahren bis zur Jahrhundertwende schrittweise und konsequent zu verwirklichen und zum Abschluss zu bringen.» Die Beseitigung der Nuklearwaffen würde letztlich eine *Konsolidierung der konventionellen Überlegenheit der Sowjets* bedeuten. Indem im Vorschlag vom 11. Juni das Problem der Beseitigung der Massenvernichtungsmittel an «eine bedeutende Reduzierung der Streitkräfte und der konventionellen Rüstungen» gekoppelt wird, zielt der Osten auf das *atomar-konventionelle Verbundsystem, auf dem die Konzeption der «Flexible Response» beruht.* Unabhängig davon, ob es überhaupt möglich ist, die Kernwaffen abzuschaffen bzw das Know-how des Kernwaffenbaus über Bord zu werfen, gibt es folgende grundsätzliche, für das *westliche Bündnis entscheidende Frage zu* beantworten: Welche Folgen hätte die sowjetische Offerte des gleichgewichtigen Abbaus bei Land- und Luftstreitkräften auf die *Abhängigkeitsfunktion Westeuropas gegenüber den Vereinigten Staaten,* eine Situation, in der es sich in Ermangelung einer eigenen wirksamen Verteidigungsfähigkeit befindet? *Worum geht es also politisch-strategisch bei diesem neuen Vorschlag Gorbatschews?* Die gängigste strategische Überlegung besagt, das vorerst eine *Entkoppelung* (decoupling) des europäischen Kriegsschauplatzes von dem zentralen Gleichgewicht angestrebt werden soll. Denn es liegt auf der Hand, dass durch den Abbau auch der operativ-taktischen Nuklearwaffen von 1000 Kilometern Reichweite die in Europa dislozierten amerikanischen Systeme ausgeschaltet würden. Eine andere Überlegung geht dahin, dass die Eurosysteme im Falle der flexiblen Erwiderung das Eskalationsrisiko ins Unermessliche steigern würden. Flugkörper, die das sowjetische Territorium erreichen, ganz gleich von welchem Punkt aus, wären für die Sowjets eine Aggression der Vereinigten Staaten. *Anders ausgedrückt, die Pershing 2 und die Marschflugkörper haben die Aufgabe, die Europäer zu beruhigen, indem sie das Risiko eines auf Europa allein begrenzten Krieges reduzieren.* Aber die Europäer, zumindest diejenigen, die *gegen* das Vorhaben einer *Modernisierung der Eurosysteme protestiert* haben, haben dieses Argument *ins Gegenteil gewendet:* Sie haben darin die Drohung eines auf Europa begrenzten Atomkrieges, also Europa als Schlachtfeld, unter Aussparung der Supermächte und ihres Territoriums, erblickt.

Sowjetische Abrüstungspropaganda verschleiert Zusammenhänge

Der Schlüssel zum Verständnis der Abrüstungsvorschläge der Sowjets liegt denn auch im Problem der Bindungen zwischen dem Alten Kontinent und den Vereinigten Staaten. Währenddem die Päsenz amerikanischer Truppen und Atomwaffen diese stärkt und die Einheit zwischen beiden Teilen des NATO-Bündnisses besonders sinnfällig macht, zielt der *Osten via öffentliche Meinung* im Westen in eine Informationsrichtung – die zudem nicht beliebig umkehrbar ist –, um deren Nervosität anzuheizen. Verfolgen wir die miteinander verwischten Probleme der *Verbindung Europas einerseits und der Atlantischen Einheit anderseits* unter dem Gesichtspunkt «der vollständigen Beseitigung der Mittelstreckenraketen der UdSSR und der USA in der europäischen Zone». Das hätte zur Folge, dass die UdSSR ihre Vorrüstung mit den SS-20-Raketen auf *asiatischem Felde halten könnte.* Reichweite und Beweglichkeit der SS-20 würden dem Kreml unter solchen Bedingungen die *Chance* lassen, *Europa auch von Asien aus zu bedrohen,* oder diese von Asien aus rasch nach Europa zu transportieren, wodurch die Amerikaner zu spät kämen. Die NATO würde anderseits *nicht mehr über nukleare Kampfmittel* verfügen, um den *Gegner abzuschrekken, grösseren sowjetischen Machtmissbrauch zu verhindern und damit den Frieden zu wahren.* Man weiss auch, was die amerikanisch-

Wehrtechnologie

Industrietechnologie

Raumfahrttechnologie

Das innovative Team

contraves

1936–1986

Contraves AG
Schaffhauserstr. 580
8052 Zürich

10-166 D

europäische Doktrin ist, dass regionale Fragen wie der Afghanistan-Konflikt oder Menschenrechte nicht davon losgelöst behandelt werden können. *Was die achtziger von den siebziger und mehr noch von den sechziger Jahren im Bereich der Abrüstung unterscheidet,* ist nicht nur die *Verschiebung des nuklearen und konventionellen Kräfteverhältnisses zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten* zuungunsten der USA, sondern die *Verstärkung sowjetischer publizistischer Angriffe auf die politisch-strategische Sicherheit Westeuropas im Schosse der NATO.* Ob das am Ende zu einem Bruch innerhalb der NATO führen könnte? Niemand kann es ausschliessen.

Stärkerer Verteidigungsbeitrag der Westeuropäer

Und was hat es mit dem *Vorwurf* eines Teils der westlichen öffentlichen Meinung auf sich, dass Reagan im Rahmen der allfälligen Aufkündigungen von SALT II und des strategischen Modernisierungsprogrammes (u a Stationierung der 50 MX [Peacekeeper]) angekündigt hat, angeblich die Verhandlungen mit Moskau zu hintertreiben? Wird dabei nicht vergessen, dass das *SALT-Abkommen* nie etwas anderes erreicht hat als die *Festschreibung der massiven sowjetischen Nuklearrüstung?* Und als weitere Antwort sei auch auf die eingangs festgestellte auffällige Veränderung erinnert, wonach die *USA keine militärische Überlegenheit über die UdSSR haben,* die weder atomar und schon gar nicht konventioneller Art ist, verwirft man nicht einfach pauschal die Zahlen massgebender Studien. Und in amerikanischer Sicht steht fest, dass die UdSSR mit der SS-25 als zweite – neben der SS-X-24-Interkontinentalrakete *SALT qualitativ verletzt* haben. Die Konsequenz, die sich daraus ergibt, ist die folgende: *Die Drohung der Eskalierung ist eben kein Privileg der Vereinigten Staaten mehr; die Gegendrohung einer sowjetischen Eskalation ist zumindest ebenso glaubhaft geworden wie die amerikanische Drohung.* Ganz gleich, ob es um taktische Flugkörper wie die SS-21 und SS-22, um Mittelstreckenwaffen wie die SS-20 oder um Interkontinentalraketen oder gar um konventionelle Waffen geht, *die Sowjets ziehen auf jedem Gebiet mindestens gleich, wenn sie nicht gar überlegen sind.* Vernünftigerweise müssten die Europäer aus dieser Analyse folgende Lehre ziehen: In einer Zeit des atomaren Patts bekommt das *Verhältnis der konventionellen Kräfte eine zunehmende Bedeutung.* Statt sich zu fragen, ob und in welchem Masse sie vom «nuklearen Schirm» der Vereinigten Staaten weiterhin geschützt sind, sollten sie sich besser die Frage stellen, *ob und in welchem Masse sie zur Abschreckung des Gegners und zur Verteidigung ihres Territoriums beitragen können.* Dieser kann *nicht* in Form einer *Entspannung* sein, die diese Lücken nie auffüllt oder weil gerade diese paradoxerweise die europäische Befürchtung der amerikanischen Schwäche bzw der «provokativen» Wiederaufrüstung der USA nährt. Die Sowjetunion hat natürlich alles Interesse daran, die zum *Zerreissen gespannten Bindungen zwischen den NATO-Ländern zu lockern.* Sie tut das geschickt über die öffentliche Meinung, mit politischen und psychologischen Waffen, durch Stellvertreter und hörige Parteien.

Militärische Macht der UdSSR zu politischen Zwecken

Für die Europäer kommt die *Bedrohung* – auch wenn gewisse Vertreter den *Glauben an den Marxismus-Leninismus oder die Logik der Macht der Sowjets* als nicht erheblich erklären wollen – *hauptsächlich von der Sowjetunion,* einem ideokratischen Regime, das die Leistungen seiner Industrie im wesentlichen in die Rüstung und nicht in den Lebensstandard der Bevölkerung investiert. Diese Bedrohung ist *ideologischer Natur,* denn den Sowjets gelingt es immer noch, Nutzen aus Aufständen gegen rückschrittliche Oligarchien etwa in der Dritten Welt zu ziehen; aber sie ist auch *militärischer Natur,* denn sie setzen Einschüchterungsversuche massiv ein, auch wenn sie letzten Endes auf den entscheidenden militärischen Angriff verzichten, für den sie so gross gerüstet haben. Etwa Afghanistan oder Mittelamerika sind der Beweis für eine *schrittweise Befriedung der Erdkugel nach sozialistischem Muster* genug. Das sollte letztlich von den Westeuropäern beim aufmerksamen Beobachten des rüstungskontrollpolitischen Wechselspiels als eines strategischen Elementes im Auge behalten werden.

ETH *Eidgenössische Technische Hochschule Zürich*

Abteilung für Militärwissenschaften

Interdisziplinäre Veranstaltungsreihe

Abschreckung

Wintersemester 1986/87
Vorlesungen mit anschliessenden Diskussionen
jeweils an Donnerstagen 1715–1900 Uhr
Auditorium G 5, Hauptgebäude ETH, Rämistrasse 101

13.11.86	**PD Dr P Hammerstein** Max-Planck-Institut für Verhaltenspsychologie, Seewiesen BRD	**Ethologische und spieltheoretische Aspekte**
20.11.86	**Prof Dr H Ruh** Institut für Sozialethik, Universität Zürich	**Ethische Apekte**
27.11.86	**Prof Dr B S Frey** Institut für Empirische Wirtschaftsforschung, Universität Zürich	**Eine ökonomische Sicht**
4.12.86	**Prof Dr G Schmidtchen** Abteilung für Sozialpsychologie, Universität Zürich	**Sozialpsychologische Betrachtungen zur Wirksamkeit der Abschreckung**
11.12.86	**Dr K B Stratmann** Stiftung Wissenschaft und Politik, Ebenhausen BRD	**Nukleare Abschreckung** (Darstellung der Konzeption)
18.12.86	**Prof Dr U Albrecht** Otto-Suhr-Institut, Freie Universität Berlin	**Nukleare Abschreckung** (Kritik der Konzeption)
15.1.87	**Prof Dr T Ebert** Institut für Innenpolitik und Komparatistik, Freie Universität Berlin	**Soziale Verteidigung**
22.1.87	**Div G Däniker** Stab der Gruppe für Generalstabsdienste, Bern	**Sicherheitspolitik der Schweiz «Abschreckung» unterhalb der Atomschwelle**
	Dr Ch Lutz Gottlieb Duttweiler Institut, Rüschlikon ZH	**Welche Sicherheitspolitik für welche Zukünfte?**
29.1.87	**Korpskommandant J Zumstein** ehemaliger Generalstabschef, Münsingen BE	**«Abschreckung» – Aspekte aus schweizerischer militärischer Sicht**
	Prof Dr W Linder Institut de Hautes Etudes en Administration Publique, Universität Lausanne	**Milizarmee und Gesellschaft**
5.2.87	**Prof Dr K R Spillmann** Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH Zürich	**SDI und Abschreckung**
12.2.87	**Prof Dr D Frei** Forschungsstelle für Politische Wissenschaft, Universität Zürich	**Kollektive Sicherheit – Alternative zur Abschreckung?**

Eintritt frei
Angaben über eine Publikation der Vorträge im Laufe des Wintersemesters unter Tel 01 256 39 93 und an den einzelnen Veranstaltungen